

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 10. Mai 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Für die Ueberschwemnten in Nord- und Ostdeutschland sind uns weiter
zugekommen:

von Emberg	15 M	— S.
" Altburg	52 "	30 "
" Oberkollbach	25 "	5 "
" Ernstmühl	10 "	10 "
" Sommenhardt	46 "	— "
" Rötchenbach	60 "	— "
" Calw	2 "	20 "

Wir bitten, die den Ueberschwemnten weiter zugebachten Geldgaben
uns längstens bis 12. d. Mts. mitzutheilen, da an diesem Tag die Samm-
lung geschlossen wird.

Calw, 9. Mai 1888.

Oberamtmann Dekan
Supper. Braun.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. In dem Bulletin von heute vormittag 9 Uhr
wird das Befinden des Kaisers wieder als weniger günstig bezeichnet
infolge reichlicher Absonderungen während der Nacht, welche den Schlaf störten
und am Morgen Mattigkeit zur Folge hatten. Das Fieber betrug gestern
abends 38,3, heute früh 37,9 Grad. Nahrung nahm der Kaiser genügend,
der Appetit ist zufriedenstellend. Der Kaiser blieb aber heute im Bette.

Berlin, 8. Mai. (7.20 B.) Ueber das Befinden des Kaisers
verlautet, daß die Mattigkeit gestern im Laufe des Nachmittags fast gänzlich
verschwand, sodas der hohe Patient ohne Anstrengung sich der Arbeit widmen
konnte. Gestern Abend betrug die Temperatur 38,6 Grad, der Auswurf
war etwas verringert.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck wird der
Augsb. Allg. Z. berichtet, daß derselbe keineswegs so günstig sei, wie man
in der letzten Zeit mehrfach lesen konnte. "Es ist allerdings richtig, daß
Fürst Bismarck mehr als wie früher sich in der Doffentlichkeit zeigt, größere
Spazierritte unternimmt, viele Besuche empfängt und überhaupt eine Thätig-
keit an den Tag legt, die etwas an Fieberhaftigkeit grenzt und gerade des-
halb Beunruhigung in denjenigen Kreisen hervorruft, die den Gesundheits-
zustand des Fürsten schon seit vielen Jahren kennen und zu beobachteten Ge-
legenheit hatten. In dieser Jahreszeit pflegte Fürst Bismarck seit mehr als

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Schultze.

(Fortsetzung.)

"Das ist es ja eben; sie scheint in vielen Dingen ganz vernünftig und hat
nur so einzelne fixe Ideen. So zum Beispiel hält sie den Herrn Doktor für den
eigenen Onkel und soll jetzt noch steif und fest davon überzeugt sein, daß sie ihren
Vater in seltsamer Verkleidung im Garten auf der Besichtigung seines Bruders zu einer
Zeit gesehen habe, in welcher Jener, wie Briefe deutlich zeigen, sich in Deutsch-
land aufgehalten hat. Es ist unglaublich, wie vernünftig Wahnsinnige oftmals in
vielen Dingen scheinen. Ich beklage Herrn von Roden, denn er hat das Fräulein
so gern, daß Einem wirklich das Herz weh thut, mit anzusehen, wie betrübt er ist."

"Es ist wirklich bitter, daß ihm dieses Leid nicht erspart bleiben konnte. Man
sagt, sein Landsitz stände vereinsamt und er sei mit der Familie ins Ausland gereist.
Er selbst findet aber nirgends Raft, noch Ruhe, hat seine anderen Kinder unter der
Obhut der Erzieherin zurückgelassen, und weil wieder hier in der Nähe der Kranken."
"Ob es wohl wirklich die Liebe zu dem jungen Grafen gewesen ist, welche sie um
den Verstand gebracht hat?" bemerkte Hanna. "Sie war stets so klug und lebhaft vor
ihrer Verlobung. Kaum aber war der Hochzeitstag festgesetzt, so bemächtigten sich
ihrer die verschiedenartigsten Wahngelüste."

"Ja, sie quält sich mit den schrecklichsten Dingen; sie hat es sich in den Kopf
gesetzt, daß es Sünde wäre, wenn sie den Grafen heiraten wollte, und deshalb löste
sie die Verlobung, obwohl es ihr fast das Herz brach. Kein Wunder, daß Herr von
Roden trostlos ist. Ich finde, daß er ein höchst angenehmer, vornehmer und splendider
Herr ist."

einem Jahrzehnt regelmäßig schon den wohlthuenden Landaufenthalt zu ge-
nießen, und wir wissen, daß sein Leibarzt in diesem Jahre um so mehr darauf
gedrungen hat, daß Fürst Bismarck seine aufreibende Thätigkeit in Berlin
aufgebe und nach Barzin oder Friedrichsruh reise, da ja bekanntlich die
Folgen der gemütsregenden und aufreibenden Ereignisse der letzten Zeit
nicht spurlos an dem Reichskanzler vorübergegangen sind. Den Spruch des
Reichskanzlers: "Patriae inserviando consumor" hat in ganz treffender
Weise ein Engländer folgendermaßen übersezt: "In serving the fatherland
get the consumption." (Im Dienste des Vaterlands bekommt man die
Schwindsucht.) Dieser Spruch enthält jedenfalls viel Wahres und wenn er
auch nicht wörtlich zu nehmen ist, so muß doch daran erinnert werden, daß
der Reichskanzler diese aufreibende Thätigkeit, ohne sich die Ruhe eines Land-
aufenthalts zu gestatten, kaum länger fortsetzen kann, wenn nicht ein Rück-
schlag eintreten soll, der von großem Nachteil für den Gesundheitszustand des
Reichskanzlers sein wird. Obwohl der Reichskanzler selbst nur zu gut hievon
überzeugt ist, so glaubt man doch nicht, daß er unter den gegenwärtigen
Verhältnissen Berlin vorerst verlassen wird."

Oesterreich.

Wien, 7. Mai In Hofkreisen verlautet von einem schon in den nächsten
Tagen bevorstehenden Besuche des Prinzen Alexander von
Hessen, des Vaters des Fürsten Alexander, beim hiesigen Hofe. Der
Prinz, welcher österreichischer General a. D. ist, war seit längeren Jahren
nicht in Wien; es knüpfen sich daher an den bevorstehenden Besuch mancherlei
Combinations, die auf das Gebiet der höheren Politik hinüberspielen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 9. März. Trotz des immer noch herrschenden Futtermangels
war der heutige Viehmarkt schwach besahren. Zufuhr 437 Stück Rindvieh
und 29 Pferde. Der Handel ging flau. Auf den Schweinemarkt waren
zugebracht 25 Stück Läufer und 30 Körbe Milchschweine. Letztere waren
gefragt und wurden mit M. 18—25 pr. Paar bezahlt.

[Amthche s.] Bei der am 9. April d. J. und folgenden Tagen
vorgenommenen Post- und Telegraphenprüfung hat unter andern Kandidaten
die Befähigung zu den in § 2 der R. Verordnung vom 31. Jan. 1884 be-
zeichneten Stellen erlangt und tritt in das Verhältnis eines Postpraktikanten
I. Klasse: Stok, Georg von Hirsau.

In der Zeit vom 15. Mai bis 30. Sept. d. J. werden auch in
diesem Jahr wieder Bad-Abonnementsfahrkarten in Calw
und Pforzheim zur Fahrt nach Liebenzell ausgegeben.

Altensteig, 5. Mai. Heute früh wollten an dem Neubau der

"Das ist er auch; erst neulich hat er mir wieder ein Goldstück gegeben und bat
mich dabei in den rührendsten Worten, ich möge mit seinem Liebling gut sein, wofür
mir sicher der Segen des Himmels zu Teil werden müsse!"

Mary entging kein Wort von Allem, was die beiden Frauen sprachen, die
nicht ahnten, welchen Sturm der Empörung ihre Mitteilungen in der Seele des
jungen Mädchens, welches sie schlafend wähten, wachriefen.

Man hielt sie also für wahnsinnig!

Darin lag die Erklärung des Benehmens, welches die Dienerinnen sich ihr
gegenüber herausgenommen hatten. Jetzt konnte ihr Vater gegen sie planen, was
er wollte, jetzt hatte er vollkommen freies Spiel. Was würde jetzt geschehen, wenn
er mit jenem Manne abermals zusammentraf, dem gegenüber einen Gewaltakt aus-
zuüben sie ihn in jener entseztlichen Nacht verhindert hatte? Was konnte nicht bereits
Alles geschehen sein?

Frau Smith und Hanna setzten ihr Gespräch fort.

"Wir wollen nur hoffen," bemerkte Erstere, daß man im Stande sein wird, die
Aernste von dem Vorhaben abzubringen, mit welchem sie sich unausgesetzt befaßen soll!"

"Und dieses wäre?"

"Wissen Sie es nicht? Mein Gott, man hätte das Fräulein ja niemals hierher
gebracht, wenn man nicht in der steten Angst lebe, daß sie sich nach dem Leben
trachte! Wenn der Wahnsinn einmal diese Gestalt annimmt, dann müssen die damit
Behafteten Tag und Nacht beobachtet werden. Fräulein Mary's Wahnsinn ist zwar
niemals durch heftige Symptome zu Tage getreten, aber der Arzt behauptet, es
könne dies jeden Augenblick geschehen. Wir sollten uns durch Nichts überraschen
lassen!"

"Gott im Himmel! Das also ist die Ursache, weshalb ich mit der armen, jungen
Dame in einem Zimmer schlafen muß? Jetzt verstehe ich so Manches!"

"Ich wundere mich, daß Sie darüber nicht längst im Klaren gewesen sind",
bemerkte Frau Smith ein wenig spöttisch.

Stand beim Kaufmann E. Dreiß.

Dr. Bee-

Kirche in Simmersfeld die beiden Söhne des Bauunternehmens Gaiser ein Gerüst betreten, als dasselbe brach und beide herabstürzten. Der eine hat schwere innere Verletzungen erlitten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, der andere brach das linke Schlüsselbein und den Daumen der rechten Hand. Der Fall ist um so trauriger, als im vorigen Jahr ein anderer Sohn des Gaiser durch herabstürzen das Leben verlor. — Seit 1. Mai ist das hiesige Forstamt aufgelöst, Forstmeister Frank ist nach Wiberach und Forstassistent Hermann als Revierförster nach Spaichingen abgezogen, nachdem ihnen zu Ehren im Gasthaus zum Waldhorn noch ein Abschied gefeiert worden war. Das Revier Altensteig und das Stadtrevier kommen zum Forst Wildberg, Pfalzgrafenweiler zu Freudenstadt und die Reviere Enzklösterle, Hochstett und Simmersfeld zum Forst Neuenbürg. Das hiesige Forstamtsgebäude ist dem Verkauf ausgesetzt.

W a i n g e n, 7. Mai. Gestern früh um 6 Uhr wurde die Leiche einer 58jährigen geisteschwachen Frauensperson von Rohwag bei der hiesigen Kunstmühle aus dem Wasser gezogen, wo dieselbe am Abend zuvor den freiwilligen Tod gefunden hatte.

M ü n c h i n g e n, 7. Mai. Bei Gutbrod, Bauer und Pferdehändler hier, hatte heute in der Frühe das Unglück, beim Putzen von einem Pferde auf den Unterleib geschlagen zu werden. Er hatte zwar noch die Kraft, seine 1 Treppe hoch gelegene Wohnung zu erreichen, starb aber, kaum in das Bett gebracht, nach einigen Minuten.

A l e n, 6. Mai. Wie weit der gute Ruf der Nelfenzüchtere des Handlungsgärtners A. Schmid hier gedrungen ist, davon giebt eine Bestellung den besten Beweis, welche, wie die „R. Ztg.“ schreibt, dieser Tage von der Kaiserlichen Hofgärtnerei in Charlottenburg ihm zukam und auf 100 Sorten Nelfen lautete.

S e i d e n h e i m, 6. Mai. Am vergangenen Freitag verunglückte in der Wollfäbmanufaktur in Gersweiler bei Giengen ein 16jähr. Arbeiter dadurch, daß er den rechten Arm in einen sogenannten Wolf brachte, welcher ihm denselben vom Leibe riß und an die Wand schleuderte. Durch das Abreißen des Arms wurde aber der Oberkörper herabgezogen und der Kopf des Unglücklichen zwischen 2 Walzen eingezwängt. Die Hirnschale wurde ihm eingedrückt und er war sofort tot, ohne nur einen Laut von sich gegeben zu haben. Der Verunglückte hatte eigentlich an der Maschine nichts zu thun, sondern er mußte bloß Wolle herbeitragen; auch kann Niemand eine Schuld beigemessen werden, da alle Sicherheitsvorrichtungen getroffen waren.

W e l z h e i m, 5. Mai. Von den frechen Burschen, welche hier auf der Oberamtei eingebrochen und über 300 M. gestohlen haben, wurde nach der „R. Ztg.“, Leopold Kusterer, Goldarbeiter aus Pforzheim, welcher als Stromer Bekanntschaft mit den Gelassen des Oberamts gemacht hatte, in Zürich verhaftet. Er gestand sofort sein Verbrechen ein und bezeichnete seinen Komplizen von Rudersberg, der hoffentlich auch bald beigebracht sein wird.

M ü n s i n g e n, 5. Mai. Am 20. Apr. d. J. hat sich in Oberstetten ein durch Bürgschaftsverbindlichkeiten in Verzweiflung geratener Familienvater auf seiner Bühne erhängt, und auf gleiche Weise, ebenfalls durch ökonomische Bedrängnisse getrieben, hat sich vorgestern in dem wenige km entfernten Meidelstetten auch ein Familienvater das Leben genommen, indem er sich in seinem Stalle erhängte, wo er von seinem 70 Jahre alten Vater gefunden und abgehängt wurde. Unglaublich, aber wahr ist, daß der Selbstmörder in Oberstetten, obwohl von dem l. Oberamt die Erlaubnis zu seiner Beerdigung gegeben war, nach Tübingen auf die Anatomie abgeliefert wurde, weil in Oberstetten der Aberglaube herrscht, daß die Beerdigung eines Selbstmörders Hagelwetter nach sich ziehe.

A n t w e r p e n, 4. Mai. Hier brachte eine Sammlung zu Gunsten der Ueberschwemmten in Deutschland nicht weniger als 20,000 Fr. ein. Außer den deutschen Firmen des Platzes, welche alle große Beiträge gegeben, haben sich auch die belgischen in lebenswürdigster Weise an der Zeichnung beteiligt.

„Wie hätte ich das ahnen sollen? Sie waren schon oftmals in Irren-Anstalten, Sie haben Kranke gepflegt! Ich aber besitze in derlei Dingen nur geringe Erfahrung.“

„Das ist wahr! So kam es auch, daß ich sehr rasch entdeckte, wie Sie alle Eigenschaften besitzen, um sich als Krankenpflegerin nützlich zu erweisen. Was immer aber die Aerzte auch sagen mögen, nach meinen Erfahrungen zu urteilen, glaube ich nicht, daß bei dieser armen, jungen Dame der Wahnsinn in einer heftigen Form zu Tage treten wird. Sie hat sich gestern bewundernswert ruhig darenin gefunden, als wir die Hausthür abschließen mußten, um sie an einer Flucht zu verhindern.“

„Dafür schrieb sie an Herrn von Roden. Ich gebe ja alle Briefe, welche an ihn adressiert werden, auf, wie der Doktor es mir befohlen hat, während alle anderen Schreiben unbestellt bleiben.“

„Ja, allerdings. Doch jetzt darf ich nicht länger hier verweilen, obschon es sich in diesem gemütlichen Armstuhl gut sitzt und angenehm plaudern läßt. Ich wollte nur über unseren kleinen Festtag mit Ihnen reden. Wenn Alles gut geht, soll derselbe Dienstag stattfinden. Man hat ja nicht immer eine Hochzeit in der Familie. Es soll dabei getanzt werden, und wir bekommen ein prächtiges Souper. Ich habe schon ein neues Kleid bereit, und es wäre wahrlich eine Schande, wenn wir nicht hingingen.“

„Und Bill Darby soll auch dabei sein!“ meinte Hanna vielsagend.

„Ja, sie müssen natürlich auch hingehen, Blumen in den Haaren tragen und recht fleißig tanzen. Sie sind jung und es wäre ein Unrecht, wollte man Ihnen das Vergnügen nicht gönnen. Nur für mich hat es Schwierigkeiten, fortzukommen, für den Fall, daß irgend Etwas geschehen sollte. Sophie muß schon für eine Nacht Ihre Stelle einnehmen. Wir werden dem Fräulein sagen, daß Sie krank seien, oder daß Ihre Mutter es ist, und ich werde Frau Jonas, welche ich als eine zuverlässige Person kenne, dazu bewegen, meine Stelle zu vertreten. Nur wenn Herr von Roden plötzlich und unvorbereitet käme, könnte die Sache schlimm werden. Doch wir

Aus Triest, 7. Mai wird der Wiener Dtsch. Ztg. gemeldet: Telegramme aus Messina berichten gestern eine furchtbare Katastrophe in Folge des Ausströmens giftiger Gase, welcher über 300 Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Auf der im Bau begriffenen neuen Bahnstrecke Messina—Palermo waren im Peloritana-Tunnel 350 Arbeiter beschäftigt, als plötzlich sich aus unbekanntem Ursachen Gasdämpfe entwickelten, welche den 300 Meter langen Tunnel in einem Augenblick vollkommen erfüllten. Nur die an den Mündungen des Tunnels beschäftigten Arbeiter konnten fliehen und um Hilfe rufen. Es wurden augenblicklich Hilfszüge entsendet und binnen 20 Min. konnten alle wie entseelt am Boden Liegenden herausgeholt werden. Dieselben gaben mehrere Stunden lang kein Lebenszeichen, daher die ersten Nachrichten von 300 Opfern sprachen. Allein es gelang den unausgesetzten Bemühungen, die Mehrzahl wieder zum Leben zu erwecken. Die Zahl der Toten dürfte immerhin 60 betragen. Ein Teil der Gallerie ist eingestürzt, die Arbeit eingestellt.

R o m, 3. Mai. Nachträglich erst verlauten nähere Einzelheiten über die Versuche im Fort Tiburtino und die Explosion der Dynamitpatronen, wobei der Prinz von Neapel und mehrere Offiziere verletzt wurden. Es handelte sich darum, zu zeigen, daß die Dynamitbüchsen oder Kapfeln, welche den im Minenkriege verwendeten Mannschaften im Sack oder Ranzen mitgegeben werden, durch das Aufschlagen oder Durchschlagen nicht explodieren, daß mithin den arbeitenden Mineuren vom eigenen Sprengmaterial keine Gefahr droht und dieses nur durch den elektrischen Funken zur Kraftentladung gebracht wird. Die ersten Proben machte man mit einem leinernen Sack, der an einen Pfahl gehängt und mit Dynamitbüchsen gefüllt war. Die Kugeln schlugen aus ganz kurzer Entfernung durch diesen Sack, ohne daß die hinter einem Schutzwall gedeckten Zeugen der Versuche irgendwelche sonstige Wirkung bemerkten. Bei einem ledernen Sack, der darauf an den Pfahl gehängt wurde, wiederholte sich dieselbe Erscheinung. Es wurde darauf eine hölzerne Kiste mit Dynamitbüchsen auf den Boden gesetzt und mit Flintenkugeln durchschossen. Der erste Schuß blieb auch hier wirkungslos, beim zweiten geriet die Kiste in Brand, was man erwartet hatte; es erfolgte jedoch keine Explosion. Nun ging man einen Schritt weiter, setzte eine Blechkiste mit Dynamitbüchsen auf den Boden und feuerte auf 3 m Entfernung eine Kugel durch dieselbe hindurch. Auch jetzt erfolgte nicht sofort irgendwelche Wirkung. Es verrann eine Pause und endlich trat der Prinz von Neapel mit den Offizieren hinter dem Schutzwalle hervor, um die Wirkung des Schusses in der Nähe anzusehen. Da, nach einigen 40 Sekunden erst, erfolgte die nachträgliche Entladung mit dem verberlichen, aber im ganzen immer noch verhältnismäßig günstigen Ausgange. Der Prinz von Neapel war so leicht abgekommen, daß er abends an der Familientafel speisen und selbst den Vorgang erzählen konnte. Man sah ihn auch gestern im Laufe des Tags seine gewohnte Ausfahrt machen und er wird, wie es heißt, seine Eltern zur Eröffnung der Ausstellung nach Bologna begleiten. Die verwundeten Offiziere befinden sich mit Ausnahme des Hauptmanns de Lorenzo, dem ein Stück Blech in den Unterleib gedrungen und dessen Augenlicht auf einem Auge gefährdet ist, ganz außer Gefahr. König Humbert, dessen Herzengüte sich schon bei so mancher Gelegenheit den Leidenden gegenüber bewährt hat, ließ es sich auch bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, gleich gestern Morgen den 6 verwundeten Offizieren, vom General bis zum Leutnant hinab, seinen Besuch zu machen.

— Der Ausbruch der Cholera in Madrid läßt sich, wie der „Eur. Corr.“ von dort geschrieben wird, kaum mehr vertuschen. Von Freitag bis Sonnabend letzter Woche sind über 60 Erkrankungen vorgekommen und die Behörden haben im Stillen alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Vermischtes.

— Der Wiener Bildnismaler Prof. v. Ungeli, der vor einer Reihe von Jahren in Berlin weilte, um verschiedene Mitglieder des Kaiserhauses zu porträtieren, erzählt mehrere interessante Begegnisse, die er bei dieser Gelegenheit mit dem damaligen deutschen Kronprinzenpaare hatte. So war

wollen das Beste hoffen; wir brauchen das Haus nicht vor dem Abend zu verlassen. Sie erfährt dann gar nicht, daß wir nicht wie gewöhnlich hier sind.“

„Mein Gott, wir sprechen zu laut! Wenn sie jetzt aufwachen würde!“ warnte Hanna plötzlich.

Frau Smith erhob sich leise und neigte sich über die Daliegende, doch deren Atemzüge kamen ruhig und gleichmäßig.

„Es ist Alles in Ordnung!“ sprach sie, indem sie ihren früheren Platz wieder einnahm, worauf die Beiden das Gespräch etwas leiser fortsetzten.

„Ich bin gewiß, daß Sophie vollkommen zuverlässig ist, Sie brauchen sich deshalb keine Sorge zu machen, Frau Smith,“ bemerkte Hanna.

„Sie schläft nur gar so fest,“ entgegnete die Andere.

„Ich will ihr sagen, sie möge sich den Schlüssel unter das Kopfkissen legen, wie ich es thue,“ bemerkte Hanna.

„Ja, das soll sie thun. Doch begeben wir uns jetzt auch zur Ruhe. Wir können uns darauf gefaßt machen, daß morgen während des ganzen Tages uns das arme Fräulein wegen der Heimfahrt quälen wird, welche sie sich nun einmal in den Kopf gesetzt hat. Wir werden ihr sagen, daß wir Nachricht von ihrem Vater erwarten müssen!“

„Besser noch, Sie erzählen, er habe Ihnen geschrieben, er wolle in der nächsten Woche kommen und dann seine Tochter gleich mit sich nehmen.“

„Ja, so sei es! Gute Nacht denn!“ sprach Frau Smith, und das junge Mädchen erwiderte den Gruß ziemlich laut, begleitete die Haushälterin nach der Thür, schloß diese sorgsam ab, legte den Schlüssel unter ihr Kissen und schickte sich an, sich zur Ruhe zu begeben.

Mary lag indef wie auf der Folter; das Herz klopfte ihr laut und zum Zerspringen und doch mußte sie an sich halten, durfte sie keine Bewegung machen, durch keinen Laut sich verraten. Sie war eine Gefangene, — eine willenlos Gefangene ihres eigenen Vaters!

(Fortf. folgt.)

er einst zu ei
der Kronprinz
nächsten Walz
deutete er au
so bin es daß
er ihn in ein
würde. Angel
die Stiefelsoh
auf dem blan
So gegen die
zurück. Die
seine erlauchte
Als derselbe
trat Prof. Ar
zum nächsten
der jetzt mit
fest und ferm.
wie Sie es ge
und als der
um die Taille
Als er die R
„Das ist alle
Und dann no
wie er dies ö
Atelier eintra
seiner Schüler

Verkauft

Gegenstand

Page der S

Termin für

Grüffnungst
Adresse: R.

Alles N
Formularien
unentgeltlich

St

ergeht wegen
25 Jahre alt
Joh. Georg
Einliefer
gefängnis da
Signalem
mittelkräftig;
bartlos; Ha
Schlapphut u
zug (Suppe
Calw, 5.

Brenn



denen Abteilu
7 Am. eich
2 Am.
Nadelh
Anbrud
60 ap
Lose R
Zusammen
mittags 8 W
im Mäulesw

melbet: Tele-
strolche in Folge
ter zum Opfer
Messina—Pa-
als plötzlich sich
en 300 Meter
er die an den
und um Hilfe
nnen 20 Min.
en. Dieselben
den Nachrichten
Bemühungen,
Toten dürfte
beit eingestellt.
zelheiten über
Dynamit-
ffiziere verlegt
itbüchsen oder
im Saal oder
herschlagen nicht
genen Spreng-
rischen Funken
man mit einem
büchsen gefüllt
h diesen Saal,
ersuche irgend-
der darauf
g. Es wurde
den gesetzt und
hier wirkungs-
artet hatte; es
weiter, setzte
erte auf 3 m
erfolgte nicht
blüchlich trat der
ervor, um die
40 Sekunden
en, aber im
Der Prinz von
entafel speisen
gestern im
wie es heißt,
egleiten. Die
manns de Lo-
dessen Augen-
nig Humbert,
idenden gegen-
nehmen, gleich
is zum Lieute-

er einst zu einem Hofballe geladen, auf welchem ihm plötzlich ein Kavali-
der Kronprinzessin die Meldung brachte, Ihre Kaiserl. Hoheit wünsche den
nächsten Walzer mit ihm zu tanzen. Erschrocken fuhr Angeli zurück, dann
deutete er auf das spiegelglatte Parkett und sagte: „Das ist mir zu glatt,
so bin es daham nit gewöhnt.“ Der Kavaliere ermutigte ihn jedoch, indem
er ihn in ein Nebenzimmer verwies, wo ihm Rat und Hilfe verschafft werden
würde. Angeli folgte dem Winke und ging in das Zimmer, wo von Lakaien
die Stiefelsohlen der Tänzer gehörig mit Kreide bestrichen wurden, um die
auf dem blanken Parkettboden unsicheren Herren vor dem Fallen zu sichern.
So gegen die Tücke des Hofparketts geschützt, lehrte der Maler in den Saal
zurück. Die Kronprinzessin tanzte gerade mit einem hohen Kavaliere, der
seine erlauchte Tänzerin etikettgerecht mit vorgestreckten Armen von sich hielt.
Als derselbe die Kronprinzessin wieder an ihren Platz zurückgeführt hatte,
trat Prof. Angeli mit den Worten vor sie hin: „Kaiserl. Hoh. haben mich
zum nächsten Walzer befohlen; ich kann aber nicht so tanzen, wie der Herr,
der jetzt mit Eurer Hoheit getanzt hat, ich tanze nur gut Wienerisch —
fest und ferm.“ Die Kronprinzessin lächelte und sagte: „Tanzen Sie nur,
wie Sie es gewohnt sind.“ Das ließ sich unser Künstler nicht zweimal sagen,
und als der Walzer begann, faßte er seine hohe Tänzerin fest und energisch
um die Taille und walzte mit ihr wie rasend viermal um den Saal herum.
Als er die Kronprinzessin auf ihren Platz zurückführte, meinte sie lachend:
„Das ist also Wienerische Art? So gut habe ich noch nie getanzt.“ —
Und dann noch etwas vom Kaiser Friedrich.“ Derselbe besuchte eines Tages,
wie er dies öfters zu thun pflegte, das Atelier v. Werner. Als er in das
Atelier eintrat, war der Meister selbst nicht anwesend, sondern nur einer
seiner Schüler, der gerade an der Staffelei damit beschäftigt war, auf einem

beinahe vollendeten Bildnis des damaligen Thronfolgers die zahlreichen Orden,
die seine Brust schmückten, zu malen. Unbemerkt trat der Kronprinz hinter
den Rücken des jungen Künstlers an das Bild heran, und plötzlich die Hand
auf die Schulter desselben legend, sagte er zu ihm: „Sie haben es sich
wohl nicht träumen lassen, daß Sie einmal — Dekorationsmaler werden
würden?“

König Oscar im Vatican. Römische Blätter wissen folgende
Episode zu berichten: Man hatte den König Oscar von Schweden, ehe er
die Zimmer seiner Heiligkeit betrat, darauf aufmerksam gemacht, daß er,
altem Usus gemäß, dem Papst die Hand küssen müsse. Als die Thür des
Empfangsaales aufging und Leo XIII. seinem hohen Gaste entgegentrat, um
ihm die Hand zum Kusse zu reichen, da ließ König Oscar die Hand des
Papstes bei Seite, umarmte den Papst und küßte ihn auf beide Wangen.
Beim Abschied empfahl der Papst dem König die schwedischen Katholiken seiner
besonderen Fürsorge. König Oscar erwiderte jedoch mit bewundernswerter
Aufrichtigkeit, „es sei ihm nicht möglich, eine Confession seines Landes vor
der anderen zu bevorzugen. So habe er es bisher gehalten und werde er es
auch ferner thun. Der Papst möge übrigens für die religiöse Freiheit seiner
katholischen Unterthanen nicht besorgt sein.“ — Diese Anekdote erinnert an
ein Vorkommnis, welches sich vor einigen Jahren gleichfalls im Vatican ab-
gespielt hat. Unter den Personen, welche zur großen Audienz beim Papste
zugelassen waren, befand sich auch ein Amerikaner. Der Papst trat in den
Saal und reichte dem Amerikaner, welcher am Flügel stand, die Hand zum
Kusse. Der mit den vatikanischen Gebräuchen nicht vertraute Yankee ergriff
die Hand des Heiligen Vaters und schüttelte dieselbe herzlich, indem er sagte:
„Very glad to see you, Sir!“ (Es freut mich, Sie zu sehen, mein Herr!)

Amtliche Bekanntmachungen.

Revieramt Calmbach.

**Verkauf von aufbereitetem Nadelholzstammholz
im Wege des schriftlichen Aufstreichs.**

Gegenstand des Verkaufs: 2741 Stück La. Langholz I—V. Kl. und
304 Stück Sägholz I—III. Kl. mit zus. 2279 Fm., aus
den Abt. 20, 22, 25, 26, 30 des Distrikts Eiberg, den
Abt. 10, 11, 13, 14, 19 und 21 des Distrikts Räl-
bling, sowie den Abt. 4 und 13 des Distrikts Heimen-
hardt. Das zur Papierfabrikation taugliche Langholz
IV. und V. Klasse ist in besonderen Losen ausgegeben.
Ort der Schläge: In den Distrikten Eiberg und Heimenhardt 2—4 km
von den Bahnhöfen Calmbach und Höfen; im Distrikt
Rälbling 5—7 km von den Bahnhöfen Calmbach oder
Siebenzell.

Termin für den Einlauf der Angebote: Dienstag, den 22. Mai 1888,
mittags 12 Uhr.

Gröffnungsstermin: Nachmittags 3 Uhr desselben Tages.
Adresse: R. Forstamt Neuenbürg. Angebot auf Nadelholzstammholz aus
dem Revier Calmbach.

Alles Nähere ist bei dem R. Forstamt Neuenbürg zu erfahren, welches
Formularien zu Angeboten sowohl, als auch Losverzeichnisse auf Wunsch
unentgeltlich abgibt.

Steckbrief

ergeht wegen Mordversuchs gegen den
25 Jahre alten lebigen Fabrikarbeiter
Joh. Georg Schill von Ebhausen.
Einlieferungsart: Amtsgerichts-
gefängnis dahier.

Signalement: Größe ca. 165 cm,
mittelkräftig; Gesicht mager, bleich und
bartlos; Haare dunkel; trägt dunklen
Schlapphut und gräulich-braunen An-
zug (Juppe).

Calw, 5. Mai 1888.
R. Amtsgericht.
A. R. Fischer.

Am Dienstag, den 15. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

in der Bierbrauerei von J. Dreiß
hier aus den Stadtwaldungen Kufels-
fels, Windhof, Gräben, Eichelader
und Eichelhalde:

38 Nm. birkene Prügel, 98 Nm.
Nadelholz, Scheiter, Prügel und
Anbruch, 140 Stück eichene und
3270 Nadelholzwellen, sowie 8
Flächenlose Nadelreisig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vor-
mittags 8 Uhr beim Windhof.
Gemeinderat.

Calw.

Verkauf

eines Spezereigeschäfts.

Die Erben der **Marie
Pflid** bringen deren zwei-
stöckiges, zu 5500 M. ange-
kauft Wohnhaus samt
Garten in der Vorstadt, in welchem
bis in die letzte Zeit ein Spezerei-
geschäft betrieben wurde, am

Montag, den 14. Mai 1888,
vormittags 11 Uhr,
auf dem hies. Rathause zum zweiten
und letztenmale zur Versteigerung.
Den 7. Mai 1888.

Ratschreiberei.
Saffner.

Brennholz-Verkäufe

am Montag,
den 14. d. M.,
vormittags 10
Uhr, im Gast-
hof zum badi-
schen Hof hier
aus verschie-
denen Abteilungen des Distrikts Altweg
7 Nm. eichene Scheiter und Prügel,
2 Nm. birkene Prügel, 181 Nm.
Nadelholzscheiter, Prügel und
Anbruch, 120 St. eichene Wellen,
60 aspene Wellen und 16 Flächen-
lose Nadelreisig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vor-
mittags 8 Uhr beim Verlohnungsplatz
im Mäuleswäble.



**Herrenberg.
Marktstandplätze-Verpachtung.**

Am Montag, den 14. Mai, werden im öffentlichen Aufstreich an
dem Ort und Stelle verpachtet: von nachmittags 1 Uhr an die Krämerstände auf
dem Marktplatze, um 2 Uhr die Plätze der Schuhmacher, um 3 Uhr die
Plätze der Baumwollweber, von 4 Uhr an die Plätze der Stricker, Kurz-
waren-, Kleider- und sonstigen Händler in der Tübingerstraße, um 6 Uhr
die Plätze der Hafner und Steinguthändler.

Am Markttag, Dienstag, den 15. Mai, von morgens 8 Uhr an
die Plätze der Flaschner, Hutmacher, Seifensieder, Tuchmacher, Sattler, Gerber,
Kübler, Korbwaren und sonstiger Handelsleute.

Stadtpflege und Marktmeisteramt:
K r a y l.

Hausverkauf.

Das der **† Totengräber
Raich** Witwe gehörige
zweistöckige Wohnhaus in
der Bischofsstraße neben
Gottlob **R a s c h o l d** und Bildhauer
S t a u d t, — Anschlag 2500 M. —
kommt am

Montag, den 14. Mai 1888,
vormittags 11 Uhr,
zur Versteigerung.

Ratschreiberei.
Saffner.

**Emberg.
Holz-Verkauf.**

Der im letzten
Blatte ausge-
schriebene Ver-
kauf findet, da
die Zeit zwischen
Ausschreiben
und Verkauf zu knapp bemessen war,
am Montag, den 14. Mai,
nachmittags 1 Uhr

statt.
Gemeinderat.

**Würzbach.
Holzverkauf.**

Montag,
den 14. d. M.,
vormittags 10
Uhr, verkauft
die Gemeinde
aus Distrikt
Klößberg

416 Fm. tanneses Lang- und Sä-
holz, worunter 14 Buchen, sowie
411 Nm. Scheiter und Prügel,
worunter 24 Nm. buchene Scheiter
und Prügel.

Käufer sind freundlich eingeladen.
Den 8. Mai 1888.
A. A.:
Waldmeister L u z.



Oberweiler.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
kommt am

Samstag, den 12. Mai,
mittags 1 Uhr,

zum Verkauf:
1 Kuh,

1 Wagen, 1 Futter-

schneidmaschine, 1 Flug, 1

Puhmühle, 1 Webstuhl und

1 Schubkarren.
Zusammenkunft im Ort.
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Saugenbrezeln
J. Frohn Müller.

Vor meinem Hause kann unent-
geltlich
R o h
abgeholt werden.
Verw. Akt. Staudenmeyer.

Stammheim.
Reinen selbstgebrannten
Fruchtbranntwein,

pr. Liter 90 S, bei
W e i ß z. Köhle.

Darmkatarrh.

Herrn Dr. **Bremicker**, pract. Arzt
in **Glarus**, verdanke ich die vollständige
Heilung eines hährigen Darmkatarrhs mit
schmerzhaftem Durchfall, Bauchschmerzen,
Blähungen, Mattigkeit u. Behandlung
brieflich! keine Verunsicherung! Un-
schädliche Mittel! Unterägeri, April 1887.
Jos. Hen. Keine Geheimmittel! Adresse:
„Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Calw, den 9. Mai 1888.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und Todes unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers **Christian Immanuel Buhl** sagen den innigsten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**



Calw, 9. Mai 1888.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, **Gatte, Vater und Bruder Louis Kempf** heute früh 7 Uhr krank von Rösen a. d. Saale hiehergebracht wurde und heute nachm. 3 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet **die trauernd hinterbliebene Familie Kempf.**

Beerdigung findet Freitag mittag statt.



Hirsau.

Einem verehrlichen Publikum von Hirsau und Umgebung zur Nachricht, daß ich meine **Badanstalt**

3 Tage in jeder Woche von 7 Uhr morgens bis abends 7 Uhr geöffnet habe und zwar am Montag, Freitag und Samstag. Beginn Freitag, den 11. Mai. Einer recht häufigen Benützung sieht entgegen **Karl Haag.**

Nach **Amerika**

Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer** der **Compagnie Générale Transatlantique.** Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigelegte und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Reubulach.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem wird bis auf weiteres kein Kundenholz mehr angenommen.

Schmid, Sägmüller.

Neuweiler.

Ein weispänniger **Wagen** mit eisernen Achsen, bereits noch neu, ist, weil überzählig, dem Verkauf ausgesetzt. Käufer Proß.

Wein,

Pfälzer 1887r, unter Garantie, pr. Liter zu 40 Schilling hat im Auftrag zu verkaufen d. Obige.




CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Versicherung.

Die Agentur einer besteingeführten alten **Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaft** ist zusammen oder einzeln für Calw zu vergeben und wollen sich Bewerber unter N. E. 480 brieflich zur Weiterbeförderung wenden an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei J. Bertschinger.

Feuerwehrtuche empfiehlt **C. G. Pfeiderer, Tuchmacher.**

Palmkuchen zu M. 6. 80 pr. Str. bei **Emil Georgii.**

Stroh Hüte in größter Auswahl, zu billigen Preisen, empfiehlt **C. S. Schäberle, Hutmacher.**

Kartoffeln, pr. Str. 3 M, sind zu haben bei **C. Pfau am Markt.**

Ziegelei Calw. Von Freitag, den 11. Mai ab gibt es **frischen weißen und schwarzen Kalk und rote Ware** bei **C. Eitel.**

Militärverein. Nächsten Samstag, abends 8 Uhr, findet bei Kamerad **Ziegler** 3. alten Post die **jährliche Hauptversammlung** statt.

Tagesordnung: Abstimmung, Rechenschaftsbericht vom verfloffenen Jahr, Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses u. s. w., wozu zahlreiches Erscheinen erwartet **der Ausschuss.**

Nächsten Freitag und Samstag sind an unserer **Rindenschneuer alte Ziegel** zu haben. **Ph. Jak. Bozenhardt & Sohn.**

Empfehlung. Dem geehrten Publikum von Stadt und Land die Anzeige, daß meine **Musterkarte** mit den neuesten Stoffen in großer Auswahl wieder eingetroffen ist und halte ich mich zur Anfertigung schöner und billiger Anzüge bestens empfohlen. Achtungsvoll **Friedr. Weigel, Schneidermeister.**

Manufaktur ist vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Gesichtsausschläge, Säuren. J. Reuter, Dieterle b. Wiberach. **Achillskopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Auswurf, Magenbeschwerden, Verstopfung.** A. Selig, Kanzach. **Magenkatarrh mit Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, übler Mundgeruch, Säure, Hämorrhoiden.** J. Heritiofer jung., Gmünd. **Blasenkatarrh, Blasenentzündung, krampfart. Schmerzen, eitriger Ausfluß, Wasserbrennen; mußte den Urin stündlich mit dem Catheter entleeren.** P. Frank, Großschloßheim. **Gelenkschmerz, hochgradig, heft. Entzündung und Anschwellung.** A. Kaiser, Altenstadt. **Flechten, hartnäckig, trocken, seit 14 Jahren.** J. Kupfer, Leimbühl. **Bliesucht, Blutarmer, Mattigkeit; Mutter: Kopfschmerzen.** A. Lüthy, Holziken. **Lungenleiden, Tuberculose, heft. Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Atembeschwerden, Magenkatarrh, Druck, Blähungen, Aufstoßen.** A. Niggli, Crêt-du-Loche. **Rheumatismus.** J. Groninger, Dielsdorf. **Darmkatarrh, Durchfall, schmerzhafter Stuhlgang, heft. Bauchschmerzen, Präsenleiden, Anschwellungen, fließ. Wunden.** U. Hofstetter, Cortaillard. **Darm- und Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Bauchschmerzen, starke Verstopfung, Blut. Stuhl, heft. Ausschläge; Mutter seit 3 Jahren, Magenbeschwerden, Druck, Kopfschmerz, Mattigkeit, Schwäche.** K. Eichenhut, Gtalden b. Leufen. **Kropf, Halsanschwellung seit 17 Jahren.** A. Blaser, Lamboing. **Bettlägerigkeit, Blasenentzündung.** A. Hollinger, Laufen. **Haarausfall, Hühneraugen, Schuppen, Weizen.** H. Müller, Eichwald. **Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Atembeengung; Bruder: Bettlägerigkeit, Blasenentzündung.** 15 J. alt. G. Schärer, Wälen. **Krämpfe, Flechten, Sommersprossen, Unterleibskrämpfe.** M. Bauer, Gusch. **Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreuzschmerzen.** Frau Elener, Cham. **Leberflecken, unreine Gesichtshaut.** J. Witz, Hagendorf. **Fußgeschwüre, Salzfluß, Entzündung, Magenbeschwerden.** Frau Kröwler, Brittnau. **Warzen im Gesicht.** A. Aepli, Rapperswil. **Magenkatarrh, Magenkrämpfe, Drüsen, Aufstoßen, Verdauungsstörung, Rheumatismus, herumfahrend in verschiedenen Körperteilen.** C. J. Utiger, Baar. **Sommersprossen.** Louis, Gay, Genève. **Nasenröte mit Ausschlag.** Frau Bortmann, Escholzmatt. **Keine Heilmittel.** Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit.

An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **2250 Heilungen**, meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: „**Behandlung und Heilung von Krankheiten**“ wird gratis und franco versandt. **Unentgeltliche Sprechstunden** durch einen in Deutschland approbierten Arzt: in **Stuttgart**, Alleenstraße 3^{II}, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in **Karlsruhe**, Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch; in **Mannheim**, Schwegingerstraße 16^I, jeden Donnerstag; in **Straßburg**, Steinstraße 54^I, jeden Freitag und Samstag, von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz).“